



Rathaus

Umschau

Mittwoch, 20. Januar 2016

Ausgabe 012

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	3
› Münchner Schulpreis geht an die Städtische Anita-Augspurg-Berufsschule für Sozialwesen	3
› Wohnungsmarkt: Experten im Dialog mit der Stadtbaurätin	5
› Realisierungswettbewerb: Neubau Wohnanlage Plinganserstraße	7
› Kreative Zwischennutzung in der Maximilianstraße	7
Antworten auf Stadtratsanfragen	9
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Terminhinweise

Wiederholung

Donnerstag, 21. Januar, 10 Uhr,

Referat für Arbeit und Wirtschaft, Herzog-Wilhelm-Straße 15, Foyer

Der Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft, Bürgermeister Josef Schmid, eröffnet die Ausstellung „Alleinerziehende in fotografischen Porträts“ von Sabine Jakobs. Die Porträts spiegeln die großen und kleinen Erfolge im Alltag von Alleinerziehenden wider und laden ein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Donnerstag, 21. Januar, 11 Uhr, Kaiserstraße 10

Edith von Welser-Ude nimmt als Schirmherrin den Scheck für Unicef München in Höhe von 23.065 Euro aus der Unicef-Versteigerungsaktion „Ungeliebte Weihnachtsgeschenke“ 2015 von Albert Dietrich entgegen, der als Leiter der Stadt-Information die Aktion durchgeführt hatte. Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Wiederholung

Donnerstag, 21. Januar, 19.30 Uhr,

Filmuseum München, St.-Jakobs-Platz 1

Eröffnung der Reihe FilmWeltWirtschaft mit Grußworten von Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles, sowie der Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Emilia Müller. Zum Auftakt der Reihe gibt es ein Publikumsgespräch mit Andrea Nahles und nach der Filmvorführung von „Digitale Nomaden“ ein Gespräch mit den Filmemachern. Die diesjährige Reihe findet unter dem Titel „Arbeiten 4.0“ in Kooperation mit der Futurale, dem Filmfestival zum Thema Zukunft der Arbeit, statt und bietet bis 24. Januar sieben Filme und Diskussionsrunden.

Mehr Informationen unter muenchner-stadtmuseum.de/film oder www.arbeitenviernull.de/filmfestival.html.

Freitag, 22. Januar, 12 Uhr, Stadtarchiv München, Winzererstraße 68

Dr. Michael Stephan, Leiter des Stadtarchivs und 1. Vorsitzender des Historischen Vereins von Oberbayern, präsentiert das Jahrbuch „Oberbayerisches Archiv 139 (2015)“. Zur Einführung sprechen Dr. Brigitte Huber, Schriftleiterin des Oberbayerischen Archivs, sowie verschiedene Autoren des Jahrbuchs.



Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr, Gasteig, Rosenheimer Straße 5

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht zur Eröffnung der 10. Münchner Freiwilligen Messe und überreicht anschließend Professor Dr. Heiner Keupp in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen zur Förderung und Umsetzung bürgerschaftlichen Engagements die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Silber.

Montag, 25. Januar, 10.30 Uhr, St.-Zeno-Weg 2

Stadtrat Otto Seidl (CSU-Fraktion) gratuliert der Münchner Bürgerin Anna Illy im Namen der Stadt zum 103. Geburtstag.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 27. Januar, 19 Uhr, Cafeteria des ASZ Schwabing-West, Eingang Hiltenspergerstraße 76 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 4 (Schwabing-West). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Dr. Walter Klein statt.

Mittwoch, 27. Januar, 17.30 bis 19 Uhr, BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Meldungen

(teilweise voraus)

Münchner Schulpreis geht an die Städtische Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen

(20.1.2016) Sie war die beste unter den 14 Bewerbern: Die Schulfamilie der Städtischen Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen gewinnt den diesjährigen Münchner Schulpreis. Die Auszeichnung wird heuer zum zweiten Mal verliehen. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung des 5. Münchner Ganztagsbildungskongresses wurden die Gewinner gestern bekannt gegeben und von Bürgermeisterin Christine Strobl und Stadtschulrat Rainer Schewpe beglückwünscht.



Die Landeshauptstadt München zeichnet mit dem Münchner Schulpreis hervorragende allgemeinbildende und berufliche Münchner Schulen aus, die mit ihren pädagogischen Leistungen Vorbilder für andere sind. Mit dem Münchner Schulpreis möchte die Landeshauptstadt Anreize für eine fortschrittliche Schul- und Unterrichtsentwicklung geben. Der Preis ist mit insgesamt 30.000 Euro dotiert.

Als beste Schule des Wettbewerbs erhält die Städtische Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen den Hauptpreis in Höhe von 12.000 Euro, die Grundschule am Winthirplatz erhält den mit 10.000 Euro dotierten zweiten Platz. Mit 8.000 Euro wird das Konzept der drittplatzierten Mittelschule an der Wittelsbacher Straße belohnt.

„Der Münchner Schulpreis soll die hervorragende Arbeit, die seit vielen Jahren an zahlreichen Münchner Schulen geleistet wird, wertschätzen. Ich freue mich, dass die Stadt München mit der Städtischen Anita-Augspurg-Berufsoberschule erneut einen würdigen Preisträger gefunden hat“, sagt Bürgermeisterin Christine Strobl. „Die individualisierten Förderangebote der Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler sind die Basis für die erfolgreiche eigenverantwortliche Lernatmosphäre.“

Rainer Schweppe, Stadtschulrat und Vorsitzender der Jury, lobt das Konzept der Gewinnerschule: „Besonders beeindruckt haben mich das vorbildliche Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie die Lernatmosphäre an der Städtischen Anita-Augspurg-Berufsoberschule. Die jungen Frauen und Männer arbeiten auch nach dem Unterricht in freiwilligen Lerngruppen und Arbeitskreisen zusammen. Die Türen der Schule stehen ihnen dafür bis spät am Abend offen, außerdem werden sie von den Lehrkräften tatkräftig unterstützt. Die schuleigene Kita ermöglicht jungen Eltern, sich eine berufliche Perspektive aufzubauen.“

Alle Münchner Schulen in öffentlicher oder privater Trägerschaft konnten sich für den Münchner Schulpreis bewerben. Die eingegangenen Bewerbungen aus Grund- und Mittelschulen, Gymnasien, Real- und Gesamtsowie Förderschulen zeigen, wie engagiert die Schul- und Unterrichtsentwicklung an Münchner Schulen betrieben wird.

Bei der Entscheidung über die Preisträger bewertete die Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Münchner Stadtrats sowie Expertinnen und Experten aus Bildung und Wissenschaft, sieben Qualitätsbereiche. Maßgeblich waren dabei sowohl die inhaltliche Vielfalt des Unterrichts wie auch die Bildungsaktivitäten außerhalb des Unterrichts. Miteinbezogen wurden außerdem die jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schule, die etwa durch die soziale und kulturelle Herkunft der Schülerschaft beeinflusst werden.

Auf Basis der Bewerbungsunterlagen nominierten die Experten sechs Schulen, die sie vor Ort begutachteten. Zu ihnen zählten die Grundschule am Pfanzeltplatz, die Grundschule am Winthirplatz, die Mittelschule Wittelsbacherstraße, die Mittelschule München Moosach, die Städtische Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen sowie das private Förderzentrum des Christophorus-Schulvereins München.

Die Entscheidung fiel der Jury nicht leicht. Alle Bewerbungen waren von hohem Niveau geprägt. Der erste Platz geht an die Städtische Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen – dicht gefolgt von der Grundschule am Winthirplatz und der Mittelschule an der Wittelsbacher Straße. An der erstplatzierten Schule wird Vertrauen und Eigenverantwortung groß geschrieben. Durch individualisierte Förderangebote und Freiräume, die den jungen Frauen und Männern geboten werden, entsteht ein lust- und leistungsorientierter Lern- und Lebensraum. Das Engagement der rund 500 Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte zeigt sich in zahlreichen schulinternen Aktivitäten wie dem Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus“, freiwilligen Lernnachmittagen sowie Projekten mit dem Bayerischen Rundfunk, diversen Förder- und Sprachkursen, Obdachlosen- und Flüchtlingsarbeit. Für junge Eltern gibt es eine schuleigene Kita. Hervorzuheben ist hier ebenso die professionelle Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer. Denn sie fördern und fordern, vermitteln den Sinn für Gerechtigkeit, bieten Flexibilität und sind in ihrer Arbeit vorbildlich. Dass dieses Gesamtkonzept aufgeht, belegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler: 85 Prozent der Absolventinnen und Absolventen schaffen hier die Fachhochschul- beziehungsweise Hochschulreife – und das in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren.

Wohnungsmarkt: Experten im Dialog mit der Stadtbaurätin

(20.1.2016) Die Herausforderungen des Münchner Wohnungsmarktes nehmen zu. Ein Ende des Preisanstieges ist nicht in Sicht, Zuzug und Bevölkerungswachstum halten an, die verfügbaren Neubau-Flächen schwinden in der Stadt, aber auch zunehmend in der Region. Welche Markttrends beziehungsweise Reaktionen des Marktes resultieren daraus? Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung erörtert Zukunftstrends und Handlungsansätze für die Münchner Wohnungspolitik mit der Wohnungswirtschaft, der Bauwirtschaft, Banken und Beratungsunternehmen. Dazu führt das Referat alle zwei Jahre eine Expertenbefragung mit anschließendem Round-Table-Gespräch mit Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk durch.



Die Ergebnisse wurden jetzt dem Stadtrat bekanntgegeben:

Als Reaktion auf die steigenden Preise werden immer mehr kompakte, funktionale Wohnungen nachgefragt. Dabei wird oft auf Wohnfläche verzichtet, da das verfügbare Budget für die Miete nicht mit der steigenden Preisentwicklung am Münchner Wohnungsmarkt Schritt hält. Im Neubau wird darauf fast ausschließlich mit dichterem Wohnungsbau reagiert. Die hohe Stabilität Münchens in den letzten Jahrzehnten gründet sich auch auf die gute soziale Durchmischung aller Stadtquartiere. Die aktuelle Entwicklung der Immobilienpreise und Mieten gefährdet diese Mischung. Deshalb ist die Förderung von bezahlbarem Wohnraum in allen Stadtquartieren – auch in den guten und sehr guten Lagen – kein Luxus, sondern notwendige Voraussetzung für den Erhalt der Lebensqualität und sozialen Mischung in der Landeshauptstadt. Durch qualifizierte Nachverdichtung können hierbei auch neue Qualitäten (zum Beispiel Qualität der Freiflächen, energetische Qualität der Bestandsgebäude, Ausbau und Erweiterung von sozialer Infrastruktur) entstehen.

Angesichts der steigenden Mieten wirken Maßnahmen zur Reduzierung der „zweiten Miete“ langfristig entlastend und beugen einer „Energiearmut“ vor. Gleichzeitig leisten energetische Optimierungen des Bestandes einen Beitrag zum Klimaschutz und führen zu CO₂-Einsparungen. Münchens Wohnungsbestand wird aufgrund der hohen Bedarfe und Nachfrage weiter zunehmen. Umso wichtiger erscheint dann die energetische Qualität des Bestandes.

Die Anspannung am Wohnungsmarkt macht nicht an Münchens Grenzen Halt. Die gesamte Region verzeichnet steigende Preise von Grundstücken und Wohnungen. Auch im Umland wächst die Bevölkerung und die Zahl der Erwerbstätigen stetig an. Die Resonanz der beiden regionalen Wohnungsbaukonferenzen zeigt den Bedarf an gemeinsamen Lösungen, für die bereits erste Schritte umgesetzt wurden. Dazu zählen gemeinsame Infrastrukturprojekte, zum Beispiel bei der Verkehrsinfrastruktur und der Schulversorgung. Hier werden neue Modelle und Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet.

Auch die Flüchtlingszuwanderung erfordert den Mut, neue Wege zu beschreiten. Bisherige Verfahren und gewohnte Standards müssen auf den Prüfstand gestellt werden, um neue Lösungsansätze zu finden. München soll weiterhin eine solidarische und sozial gut gemischte Stadt bleiben. Die Broschüre „Wohnungsmarkt München – Expertenbefragung 2015“ des Referats für Stadtplanung und Bauordnung umfasst eine detaillierte Auswertung der Befragung und gibt die Ergebnisse des Round-Table-Gesprächs wieder. Die Publikation ist online unter www.muenchen.de/plan, Suchbegriff: Expertenbefragung, abrufbar.

Realisierungswettbewerb: Neubau Wohnanlage Plinganserstraße

(20.1.2016) Der Realisierungswettbewerb für die zukünftige Entwicklung an der Plinganserstraße 50 – 62 ist entschieden. Alle Wettbewerbsbeiträge können in der Blumenstraße 28b von 4. bis 17. Februar Montag mit Freitag von 6.30 bis 18 Uhr besichtigt werden. Am Mittwoch, 3. Februar, um 18 Uhr wird die Ausstellung durch Stadtdirektorin Susanne Ritter eröffnet. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich dazu eingeladen. Der zirka 2,8 Hektar große Wettbewerbsbereich liegt in innerstädtischer Lage etwa 100 Meter südlich des Harras und ist mit Wohnbebauung und Einzelhandel aus den 1960-er und 70-er Jahren bebaut. Die Liegenschaften sollen mit etwa 200 Wohnungen, einer Kindertagesstätte und ergänzenden Nutzungen entwickelt werden. Dabei wird besonderer Wert auf die hohe städtebauliche Qualität sowie auf eine wirtschaftliche Entwicklung der Maßnahme in Bezug auf Baukosten und effiziente Flächenaufteilung gelegt. Der nördliche Bereich des Wettbewerbsgebietes soll entsiegelt und begrünt werden; eine Durchwegung zwischen Plinganserstraße und Karwendelstraße ist geplant. Für den gesamten Bereich wurde zur Gewährleistung der architektonischen und freiraumgestalterischen Qualität ein Realisierungswettbewerb durchgeführt.

Das Preisgericht vergab im Oktober 2015 für das Wohngebiet im Umgriff des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes mit Grünordnung Nr. 2.091 drei Preise. Mit dem ersten Preis wurde Goetz Castorph Architekten und Stadtplaner GmbH (München) mit Grabner + Huber Landschaftsarchitekten (Freising) ausgezeichnet. Der zweite Preis geht an Planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG (Frankfurt am Main) mit BIERBAUM.AICHELE Landschaftsarchitekten PartG (Frankfurt am Main) und der dritte Preis wurde an ABOA Architekten GmbH (Zwickau) mit Storch.Landschaftsarchitektur (Dresden) vergeben. Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, die Verfasser der mit dem ersten und zweiten Preis ausgezeichneten Arbeiten mit der Überarbeitung zu beauftragen. Mitte Dezember 2015 trat die Jury erneut zur Bewertung der Beiträge zusammen und empfahl der Investorin eine weitere Zusammenarbeit mit Planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG, Frankfurt am Main, mit BIERBAUM.AICHELE Landschaftsarchitekten PartG, Frankfurt am Main. Die INDUSTRIA Bau- und Vermietungsgesellschaft mbH wird der Empfehlung folgen und zukünftig bei der Entwicklung des Standortes in Sendling mit diesem Büro zusammenarbeiten.

Kreative Zwischennutzung in der Maximilianstraße

(20.1.2016) Seit Mitte Dezember letzten Jahres und noch bis Anfang Februar bespielen Künstlerinnen, Künstler und Kreativschaffende verschiedener Münchner Atelierhäuser und Institutionen einen ehemaligen



Teppichladen in der Maximilianstraße 33. Das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft, dessen Aufgabe neben der Beratung und Vernetzung auch die Unterstützung bei der Raumsuche für Kreative ist, hat auf Initiative des Kommunalreferats und in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München diese neue Zwischennutzung möglich gemacht. Bereits 2014 wurde das Ladenlokal in der Maximilianstraße mit dem Zwischennutzungsprojekt „Haepi Picis“ zur Bühne für junge Münchner Designer und wird nun wieder belebt.

Eine Arbeit von Joint Adventures eröffnete Mitte Dezember mit dem Public Screening CHOREOGRAPHIC CAPTURES die Zwischennutzung. Es folgte der Lichtdesigner Ben Wirth, der die Räume für eine Fotosession nutzte. Zuletzt wurden die leer stehenden Räume von Künstlerinnen und Künstlern des städtischen Atelierhauses Baum-/Klenzestraße genutzt.

Am Freitag, 22. Januar, 19 Uhr, ist nun Auftakt mit Drinks und Musik für die Ausstellung der Arbeiten der super+UNHOLZER Gemeinschaft. Von Mode über Taschen, Accessoires, Fotografie und Möbel wird es viel zu entdecken geben. Die Initiative hat eine ehemalige Lodenfabrik in Moosach in ein Atelierhaus verwandelt und sieht ihre Ateliers dort als einen Ort interdisziplinären und kreativen Austauschs. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind im super+MAXISTORE in der Maximilianstraße vom 23. Januar bis 6. Februar Montag bis Samstag von 13 bis 20 Uhr zu sehen.

Das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein Service der Landeshauptstadt München zur Unterstützung der Kreativbranche in der Metropolregion München. Es berät kostenlos Kulturschaffende und Kreativunternehmen aller Sparten, unterstützt diese bei der Image- und Netzwerkbildung und bei der Suche nach Büro- und Arbeitsräumen.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 20. Januar 2016

Brettspiele in Städtischen Parkanlagen

Antrag Stadträtin Kristina Frank (CSU-Fraktion) vom 19.8.2015

Ein Flößer- und Isar-Museum für München!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Evelyne Menges, Dr. Manuela Olhausen, Richard Quaas und Johann Stadler (CSU-Fraktion) vom 2.10.2015

Wann wird die dringend erforderliche Toilettensanierung des Oskar-von-Miller-Gymnasiums endlich durchgeführt?

Anfrage Stadtrat Thomas Schmid (CSU-Fraktion) vom 1.12.2015



Brettspiele in Städtischen Parkanlagen

Antrag Stadträtin Kristina Frank (CSU-Fraktion) vom 19.8.2015

Antwort Baureferat:

Sie bitten in Ihrem Antrag das Baureferat zu prüfen, ob und wo Brettspiele in städtischen Parkanlagen als gesellschaftliche Freizeitgestaltung eine sinnvolle Ergänzung zum bisherigen Freizeitangebot für Menschen jeden Alters bieten können.

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit i. S. von Art. 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GO und § 22 GeschO, deren Erledigung dem Oberbürgermeister obliegt. Die Ausstattung von Parkanlagen ist eine regelmäßig wiederkehrende Aufgabe des Baureferates. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Wir bedanken uns für die gewährte Fristverlängerung.

Zu Ihrem Antrag vom 19.8.2015 teilt das Baureferat aber Folgendes mit:

Ziel des Baureferates ist es, in den Parkanlagen Spielbereiche für Groß und Klein anzubieten, die altersgerecht, attraktiv, abwechslungsreich, pädagogisch sinnvoll und sicher sind. So sind über 20 Anlagen, darunter der Arnulfpark, der Hirschgarten, der Hypopark, der Ost- und der Westpark, mit Bodenschachfeldern ausgestattet. In über 30 Anlagen, wie beispielsweise im Luitpoldpark, in den fünf städtischen Spielbereichen des Englischen Gartens, auf der Postwiese in der Lothringer Straße, im Harthofanger Süd an der Rathenaustraße und im Freizeitzentrum Isarauen, finden die Besucherinnen und Besucher Skattische vor.

Die Skattische sind bestens dazu geeignet, auch andere Brett- und Kartenspiele zu praktizieren.

Auch bei Neupflanzungen werden immer wieder derartige Angebote vorgesehen, z.B. Bodenschach in der Urbanen Mitte am Ackermannbogen, im Neubaugebiet an der Hochäckerstraße oder im Taxispark, insbesondere wenn dies im Rahmen der Beteiligungsprozesse von den Bürgerinnen und Bürgern gewünscht wird.



In einem Telefonat am 16. 9.2015 haben Sie erläutert, dass Ihr Antrag darauf abzielt, eventuell das Angebot des Spielmobils um Brettspielangebote zu erweitern oder analog dazu vergleichbare Angebote für Erwachsene und Jugendliche bereitzustellen. Da das Spielmobil zu verschiedenen Zeiten in den Parks unterwegs ist, könnten auch interessierte Erwachsene in die Aktivitäten einbezogen werden.

Spielbetreuer für Erwachsene sind derzeit in den städtischen Anlagen nicht vorgesehen.

Die Nutzerinnen und Nutzer finden sich meist in Eigeninitiative dort zum Spielen ein und bringen ihre Spiele selbst mit.

Das Spielmobil und seit diesem Jahr ein Skatemobil werden durch das Referat für Bildung und Sport organisiert. Wir haben das Referat für Bildung und Sport deshalb um Stellungnahme zu Ihrem Vorschlag gebeten und folgende Mitteilung erhalten:

„Das Referat für Bildung und Sport bietet in fünf öffentlichen Parks von Mai bis Oktober sonntags zwischen 14.30 und 18 Uhr kostenlose Spielnachmittage an. Dabei legen die anwesenden Spielleiterinnen und Spielleiter besonders viel Wert darauf, dass sich die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen beim Spiel möglichst selbst aktiv bewegen. Dies gelingt ihnen meistens durch ein attraktives und vielfältiges Angebot von Bewegungsspielen mit und ohne Gerät. Der faire und freudvolle Umgang miteinander und nicht der Wettbewerb gegeneinander steht dabei immer im Vordergrund.

Zählt man die neu angebotenen Spielabende am Sonntag auf dem Marienhof, die Winterspielnachmittage und die Isarspielmeile zu den etablierten Spielnachmittagen dazu, erreicht der Freizeitsport mit seinem Spielangebot jährlich zirka 100.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Diese Entwicklung und das große Interesse an den städtischen Spielaktionen war nicht absehbar und der Freizeitsport stößt inzwischen an seine personellen Kapazitäten. Dennoch prüft das Referat für Bildung und Sport gerne für die Spielesaison 2017 – die Planungen für 2016 sind bereits abgeschlossen – die Integration von Brettspielen in die Spielaktionen des Freizeitsports.“

Wir bitten, von den Ausführungen Kenntnis zu nehmen und gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.



Ein Flößer- und Isar-Museum für München!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Evelyne Menges, Dr. Manuela Olhausen, Richard Quaas und Johann Stadler (CSU-Fraktion) vom 2.10.2015

Antwort Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weshalb eine beschlussmäßige Behandlung im Stadtrat rechtlich nicht möglich ist.

Die Auswahl von Ausstellungsthemen für das Münchner Stadtmuseum ist ebenso wie die Einrichtung von sammlungsbezogenen Abteilungen ein laufendes Geschäft des Museumsbetriebes.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, beantworte ich Ihren o. g. Antrag Nr. 14-20/A 01425 vom 2.10.2015, der die Einrichtung eines Flößer- und Isarmuseums zum Gegenstand hat, in dieser Form.

Für die inhaltliche Seite ist zunächst festzustellen, dass das Thema in eben der Einlässlichkeit und Beispielhaftigkeit, die der Antrag fordert („ausführlich und exemplarisch“) bereits aufgegriffen ist und vom Münchner Stadtmuseum seit 2008 in der Dauerausstellung „Typisch München!“ behandelt wird. Um diese Präsenz nachzuweisen und sie zugleich mit der inhaltlichen Begründung der Antragstellung abgleichen zu können, sei im Folgenden vollständig dargelegt, wie das Thema dem Publikum gegenwärtig vermittelt wird, das heißt, welche Aspekte formuliert sind und welche Museumsstücke in einer exemplarischen Stellvertreterschaft gezeigt werden.

1. In der räumlich exponierten Ausstellungseinheit, die der Isar im Münchner Stadtmuseum gewidmet ist, erhalten die Besucherinnen und Besucher unter der Überschrift „Die Isar“ eine allgemeine Einführung zur Isar und deren Bedeutung für München.

Sie lautet:

„Die Isar entspringt bei Scharnitz im österreichischen Karwendelgebirge und mündet unterhalb von Deggendorf in die Donau. Sie ist gut 260 Kilometer lang. Mit Flüssen wie der Isère in Frankreich und der Jizera

in Tschechien hat die Isar einen offenbar gebräuchlichen Wortstamm in Flussnamen gemeinsam.

Ohne Städten wie etwa Freising und Landshut Unrecht zu tun, ist München der einzige Ort, der allgemein mit der Isar in Verbindung gebracht wird. Dabei floss sie die längste Zeit nicht durch München, sondern an der Stadt vorbei. Mit Ausnahme der historischen und immer wieder erneuerten Brücke aus der Zeit Herzog Heinrichs des Löwen entstanden die Münchner Brücken alle erst seit dem 19. Jahrhundert. Heute verbinden rund 25 Brücken das moderne Stadtgebiet.

Die Isar ist ein Gebirgsfluss. Ihre zahlreichen Hochwasser gaben zur Mitte des 19. Jahrhunderts Anlass, den Überschwemmungen durch eine Korrektur des Flussbetts vorzubeugen. Die vielen Seitenarme wurden zu einem begradigten Flusslauf zusammengefasst. Im ganzen Innenstadtbereich entstand eine massive Uferbefestigung. Nach der Flutkatastrophe von 1954 wurde die Hochwassergefahr durch den Bau des Sylvensteinspeichers kontrollierbar. Als wegweisend gilt die im Jahr 2000 begonnene Renaturierung der Isar im Stadtgebiet.“

2. In einem dem Ausstellungsraum vorgeschalteten Einbau ist ein Sichtfenster eingelassen, in dem historische Exponate präsentiert werden. Dabei handelt es sich um die bedeutendsten Zeugnisse, die der Gesamtbestand des Münchner Stadtmuseums zu diesem Thema be-reithält. Das ist zunächst das um 1870 entstandene Holzmodell eines Isarfloßes in den Ab-messungen von 21 x 88 x 35 Zentimetern. Hierzu erhält die Betrachterin und der Betrachter die folgenden Erläuterungen:

„Die Flößerei auf der Isar war für Jahrhunderte der wichtigste Wirtschaftsfaktor der Stadt München. Schon in den Jahren um 1310 hatte der Magistrat eine Flößerordnung erlassen, mit der vor allem das ‚Stapelrecht‘ geregelt wurde. Es besagte, dass kein Floß die Stadt passieren durfte, bevor es mitsamt der Ware nicht drei Tage lang zum Verkauf angeboten worden war. Neben den Holzstämmen selbst, die in den Nadelwäldern der Gegend um Mittenwald geschlagen wurden, waren Kalk und Wein die bevorzugten Handelsgüter. Noch im späten 19. Jahrhundert landeten jährlich über 8.000 Flöße in München.

Mit dem ‚Ordinari Floß‘ gab es seit 1623 einen regelmäßigen Personenverkehr auf der Isar. Das Floß fuhr jeden Montag über Freising, Erding, Moosburg und Landshut in die Donau und dann weiter bis nach Wien. Nicht zuletzt diente die Isar als Fluchtweg. Während der Koalitionskriege 1796 verbrachte der Galerieinspektor Johann Georg von Dillis zahlreiche

Gemälde und andere Kunstschatze der Münchner Residenz auf zehn Flößen nach Linz.

Das Floßmodell wurde von dem Münchner Floßmeister Kaspar Heiß angefertigt. Er stammte aus einer traditionsreichen Flößerfamilie. Sie stiftete 1857 die Figur des heiligen Nepomuk, der als Patron der Flößer auf der Praterwehrbrücke steht.“

3. Das dreidimensionale Floßmodell wird in der Ausstellungspräsentation von einem Ölgemälde hinterfangen, auf dem das Bildmotiv unmittelbar in den topographischen Kontext der Stadt gerückt ist. Es handelt sich um das historisch wohl bedeutendste Exponat, das zu diesem Thema insgesamt existiert, nämlich um das originale und durch die zeitgenössische Druckgraphik vielfach verbreitete Ölgemälde „Die Münchner Floßwirtschaft ‚Zum Grünen Baum‘“; das der Münchner Maler Joseph Stephan in den Jahren um 1767 angefertigt hat. Zu diesem Gemälde gibt es die folgenden Erläuterungen:

„An der Münchner Floßlande, die zwischen der später erbauten Lukaskirche und der Ludwigsbrücke lag, gab es schon früh die Gastwirtschaft „Zum Grünen Baum“. Als eine Art Hafenbar bot sie vor den Mauern der Stadt einen nicht nur bei Floßleuten beliebten Anziehungspunkt. Zugleich war es ein Ort des Handels, an dem die angelandeten Holzstämme gestapelt und umgeschlagen wurden.

Die Flößerwirtschaft war im Besitz der Stadt München. Das Schankrecht wurde 1826 verkauft. An das während der Regulierung der Isar abgebrochene Gebäude erinnert in der heutigen Steinsdorfstraße 14 eine Gedenktafel.

Das Gemälde stammt von Joseph Stephan (um 1709 – 1786). Es wurde 1767 von Franz Xaver Jungwirth (1720 – 1790) mit dem Titel „Der so genannte grüne Baum an der Iser nebst München“ nachgestochen. Den Kupferstich erläutern die polternden Verse:

Hier geht es lustig zu, wer lechzt nach braunem Bier,
Der finde sich hier ein, da kann er sich erquicken
Von Tölz flüst solches Oel nach dieser Lust-Revier.
Sehr viele thut es oft gestärkt nach hause schicken.“

4. Eine Einbettung des Themas in die Traditionen Münchens wird über das im Lautstand unterschiedlich überlieferte „Lied vom Alten Peter“ hergestellt, das in großer Typographie auf der zugehörigen Einfassungs-

wand zitiert wird. Mit den beiden Versen „so lang die grüne Isar/durch d’ Münchner Stadt no geht“ hat dieses Lied für eine scheinbar infinite Verankerung der Isar im städtischen Bewusstsein gesorgt.

5. Es ist ein Kennzeichen der Dauerausstellung, dass nach dem Gegenwartsbezug historischer Traditionen gefragt wird. Bezüglich der Isar geschieht dies in der Projektion eines Videofilms, den Mitarbeiter des Münchner Stadtmuseums anlässlich der Eröffnung der Ausstellung im Jahr 2008 aufgenommen, geschnitten und vertont haben. Er zeigt, wie sich die vormals wirtschaftliche Funktion der Isarflößerei zu einer heutigen Freizeitvergnügung gewandelt hat. Man sieht ein mit lärmenden Ausflüglern besetztes Floß, das im festen Takt durchs Bild zieht. Im unverrückbaren Zentrum des Bildausschnitts steht der als Georgenstein bekannte Fels unterhalb der Frundsberger Höhe südlich von Grünwald. Der Fels, der schon 1806 im „Stromatlas“ des Adrian von Riedl als Landmarke hervorgehoben wird, zählte traditionell zu den gefährlichen Passagen der Isarflößerei. Heute liegt die Gegend vor allem im Blickpunkt von Naturschutzverbänden, die sich auf den verwilderten Flussbänken bemühen, die Brutperioden bedrohter Vogelarten gewährleistet zu sehen. Die Sorge steht im offenen Widerspruch zur Permanenz der sogenannten Gaudiflößerei, die dem Betrachter des Films in einer Endlosschleife vor Augen und zu Ohren geführt wird. So versteht sich das Video als ein ebenso künstlerischer wie dokumentarischer Beitrag, der sich an der minimalistischen und umso eindringlicheren Ästhetik des US-amerikanischen Filmemachers James Benning (geboren 1942) orientiert.
6. Die gesellschaftliche Bedeutung der Isar für die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner Münchens ist darüber hinaus ein Thema, das seit 2012 mit weiteren Einlassungen aktualisiert und noch einmal vertieft ist. Dabei geht es um die immer noch virulente Diskussion der innerstädtischen Freizeitgestaltung, die inzwischen ganzjährig an den renaturierten Isarufeln stattfindet. Diese Entwicklung wird in der Ausstellung durch Videoeinspielungen („Grill- und Badetag an der Isar“) sowie durch rahmenlos kaschierte Plakate illustriert, die im Zuge der 2011 begonnenen Kampagne der Müllvermeidung von der Landeshauptstadt München in Auftrag gegeben wurden. Im Erläuterungstext erfahren die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung, was es damit auf sich hat:

„Die beiden Videofilme von Daria Zamarlik (Drehbuch und Regie), Corinna Scherer (Kamera) und Mario Schuster (Schnitt) entstanden 2012 zur studentischen Ausstellung „Mein München. Interventionen im

Münchner Stadtmuseum“: Die jungen Filmer setzen sich aus subjektiver Sicht mit den Maßnahmen der Renaturierung auseinander, mit denen die Landeshauptstadt München seit 2000 die Fehlplanungen früherer Zeiten revidiert. Der gestalterische Eingriff hat sich zuletzt beim Hochwasser des Jahres 2013 bewährt und findet vielerorts Beachtung. Zum Beispiel gibt es Überlegungen, den Los Angeles River in Kalifornien nach dem Münchner Vorbild zu renaturieren.

Das Projekt führt gleichwohl zu neuen Problemen. Zwischen Flaucher und Thalkirchner Brücke ist eine permanente Partyzone entstanden, deren Begleiterscheinungen den eigentlichen Zielen einer Renaturierung widersprechen.“

7. Schließlich versäumt es die Dauerausstellung nicht, auch auf die Bedeutung der Stadtbäche einzugehen, die von der Isar gespeist werden. Dies erfolgt in unmittelbarer Nähe zum Raum mit den Isarfilmen, allerdings im Zusammenhang mit den für München typischen Viktualien. Bezüglich der Stadtfischer wird dort explizit auf die in jeder Hinsicht weit verzweigte Bedeutung der Stadtbäche hingewiesen.

Zusammenfassend ist somit belegt, dass die Stadt München das Thema des Antrags bereits aufgegriffen und mit einer geschichtlichen und kontemporären Bedeutsamkeit versehen hat, die der inhaltlichen Begründung der Antragstellung entspricht.

Demgegenüber erscheint – wie im Folgenden zu begründen ist – eine konkurrierende Ausweitung in Form einer eigenständigen Institutionalisierung innerhalb Münchens als nicht zweckmäßig. Diese Ausweitung ließe eine mehr quantitative als qualitative Steigerung erwarten, wobei festzuhalten ist, dass hierfür ein Sammlungsbestand aufzubauen und langfristig zu pflegen wäre, der von einer überwiegend archivalischen und graphischen, also papiernen Beschaffenheit ist, das heißt, für eine dauerhafte Präsentation im konservatorischen Selbstverständnis eines Museums grundsätzlich ungeeignet bleibt. An die Stelle des Originals tritt die mediale Reproduktion.

Die im Zusammenhang der Antragstellung in der Öffentlichkeit wiedergegebene Aussage: „Es gab vor 20 Jahren mal eine Dauerausstellung im Stadtmuseum zur Flößerei“ (tz München, 5.10.2015) ist nicht richtig. Richtig ist, dass ein solche Dauerausstellung im Münchner Stadtmuseum zu keiner Zeit existiert hat. Es ist anzunehmen, dass sich die Erinnerung auf die Wechselausstellung „Die Isar – Ein Lebenslauf“ bezieht, die vom



5. Mai 1983 bis zum 25. September 1983 im Münchner Stadtmuseum zu sehen war und als eine der bundesweit ersten kulturgeschichtlichen Sonderausstellungen überhaupt gilt. Hierfür ist der zugehörige Katalog ein bleibendes Zeugnis. Der darin nachgewiesene Bestand der damals verfügbaren Exponate verteilt sich auf mehr als 80 (!) Institutionen, darunter auf das Bayerische Hauptstaatsarchiv, das Stadtarchiv München, das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum und die Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser Gärten und Seen sowie die Heimatmuseen in Bad Tölz, Wolfratshausen, Moosburg und viele weitere. Solche zeitlich befristeten Bereitschaften des kollegialen Leihverkehrs verdeutlichen die temporäre Einmaligkeit des Unternehmens. Gleichwohl ließe sich der genannte Katalog selbst bereits als ein zusätzliches Exponat in die aktuelle Dauerausstellung des Stadtmuseums integrieren.

Eine zusätzliche Einrichtung eines eigenen „Flößer- und Isar-Museums“ innerhalb des Münchner Stadtmuseums oder als eines Zweigmuseums unter dessen Leitung und Organisation ist nicht umzusetzen. Der Gedanke ist nicht kompatibel mit der konkreten Umbauplanung, die der Münchner Stadtrat am 30. Juli 2015 beschlossen hat und die auf einem Nutzerbedarfsprogramm basiert, in dem ein zusätzliches Spezial- oder Zweigmuseum nicht vorgesehen ist. Der Gedanke entspricht auch nicht der strategischen Entscheidung, mit der aktuellen Neukonzeption des Münchner Stadtmuseums zu einer Präsentationsform zu kommen, in der die bereits vorhandenen und historisch gewachsenen Sammlungen übergreifend berücksichtigt sein sollen.

Von den vorstehenden Ausführungen bitte ich Kenntnis zu nehmen und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.



Wann wird die dringend erforderliche Toilettensanierung des Oskar-von-Miller-Gymnasiums endlich durchgeführt?

Anfrage Stadtrat Thomas Schmid (CSU-Fraktion) vom 1.12.2015

Antwort Baureferat:

Sie haben am 1.12.2015 folgende Anfrage gestellt:

„Wann wird die dringend erforderliche Toilettensanierung des Oskar-von-Miller Gymnasiums endlich durchgeführt?

Die Toiletten des Oskar-von-Miller Gymnasiums befinden sich bekannter Maßen in einem unzumutbaren Zustand.

Bereits im Sommer 2015 sollte die Toilettensanierung durchgeführt werden.

Bis jetzt ist diesbezüglich noch nichts geschehen.

(Viele Schüler versuchen deshalb bereits ihren Toilettengang vor – oder nach ihrem Schulaufenthalt zu verlegen).“

Ihre Fragen beantworten wir wie folgt:

Frage 1:

Warum wurden die Toiletten bis jetzt noch nicht saniert, und warum mutet man den Schülern den Gang auf diese Toiletten weiterhin zu?

Antwort:

Aufgrund des Zustandes der Toiletten am Oskar-von-Miller-Gymnasium war in Abstimmung mit dem Referat für Bildung und Sport die Aufnahme in das Toilettensanierungsprogramm 2015 nicht erforderlich. Auf Wunsch der Schulleitung kann die geforderte Verbesserungsmaßnahme mit dem der Schule aus der Säule 1 des Bauunterhalts zur Verfügung stehenden Budget durchgeführt werden.

Frage 2:

Wann wird die Toilettensanierung endlich durchgeführt?

Antwort:

Die Arbeiten begannen in Abstimmung mit der Schulleitung noch vor Beginn der Weihnachtsferien mit dem Austausch von Sanitäreinrichtungen und enden im März 2016.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 20. Januar 2016

Aufzug am U-Bahnhof Michaelibad

Antrag Stadträtinnen Beatrix Burkhardt und Eva Caim (CSU-Fraktion)

Rechtsextreme Aktivitäten im Blick haben – Unterstützung für das KVR

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Jutta Koller, Dominik Krause, Sabine Krieger, Hep Monatzeder, Sabine Nallinger, Thomas Niederbühl, Dr. Florian Roth und Oswald Utz (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Warum ist die Weihnachtsrede von Herrn Stadtrat Dr. Babor nicht in der Mediathek zu finden?

Anfrage Stadträte Fritz Schmude und Andre Wächter (ALFA – Allianz für Fortschritt und Aufbruch)

Eine „Expertenanhörung“ zum Thema „Pegida“?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadträtin Eva Caim
Stadträtin Beatrix Burkhardt

ANTRAG

20.01.2016

Aufzug am U-Bahnhof Michaelibad

Der Stadtrat möge beschließen:

Der U-Bahnhof Michaelibad wird mit einem Aufzug ausgerüstet, um Barrierefreiheit nach heutigen Standards herzustellen. Die Finanzmittel hierfür werden von der Landeshauptstadt München bereitgestellt.

Begründung:

Die bestehende Erschließungsrampe am südöstlichen Ausgang der U-Bahn-Station Michaelibad ist nicht nur aufgrund ihrer Situierung unzureichend, sondern stellt für die Nutzer ein unzumutbares Hindernis dar. Dabei hat sich der Bedarf durch die zahlreichen fertiggestellten und anstehenden Bauvorhaben in unmittelbarer Umgebung (unter anderem ein barrierefreies Wohngebäude an der Ecke Bad-Schachener-Straße/St.-Michael-Straße) drastisch erhöht.

Es ist unverständlich und nicht zu vermitteln, warum mobilitätseingeschränkte Personen auch im Jahr 2016 in ihrem Alltag immer wieder derartige Hindernisse in Kauf nehmen müssen. Dem Ziel einer barrierefreien Stadt wird die Situation in keiner Weise gerecht. Da die Nachrüstung eines Aufzuges an den westlichen Zugängen der U-Bahn-Station aufgrund der baulichen Gegebenheiten kaum möglich scheint (vergleiche Schreiben des Baureferats vom 30.01.2013, BA-Antrag-Nr. 18-14 / B04438), muss nach alternativen Standorten gesucht werden, um die Barrierefreiheit nach heutigen Standards vollständig und bestmöglich umzusetzen. Neben einer Lösung, die den Bahnsteig direkt von der Oberfläche aus erschließt, sind dabei auch solche Lösungen zu überprüfen, die den Zugang von der Oberfläche in das östliche Sperrengeschoss herstellen, von wo aus eine bestehende Rampe zum U-Bahnsteig führt. Denkbarer Standort hierfür wäre etwa im Bereich des nordöstlichen Treppenaufgangs. Die Realisierbarkeit an diesem Standort wurde jedoch bisher nicht untersucht (vergleiche Antwort auf BA-Antrag Nr. 08-14 / B 01484 vom 28.07.2015). Im Zuge der Bebauung des ehemaligen Busbahnhofes

Michaelibad wäre auch denkbar, einen umfassenden Umbau des U-Bahnhofes mit Nachrüstung eines Aufzuges zu verwirklichen.

Auch der Behindertenbeirat der Landeshauptstadt München bestätigt in einer Stellungnahme zum U-Bahnhof Michaelibad vom 04.11.2015, dass hier „eine barrierefreie Lösung [...] nur durch einen Aufzug zu erreichen“ ist.

Die Landeshauptstadt München muss daher nun endlich dem Ziel einer barrierefreien Stadt gerecht werden und alle Anstrengungen unternehmen, den U-Bahnhof Michaelibad zeitnah mit einem Aufzug auszurüsten.

Eva Caim, Stadträtin

Beatrix Burkhardt, Stadträtin

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, den 19.01.2016

Rechtsextreme Aktivitäten im Blick haben – Unterstützung für das KVR

Antrag

In der Abteilung „Sicherheit und Ordnung“ (KVR-I/2) wird ein Beauftragter oder eine Beauftragte für den Themenkomplex „Rechtsextremismus“ benannt. Aufgrund der momentan hohen Dichte rechtsextremer Aktivitäten soll damit im Referat eine zentrale Anlaufstelle für Bündelung und Austausch von Informationen aus den städtischen und bayerischen Sicherheitsbehörden sowie den kommunalen Netzwerken geschaffen werden. Auch die Auswertung und rechtliche Prüfung des regelmäßig stattfindenden Versammlungsgeschehens soll Teil des Aufgabenfelds sein. Sollte es nötig sein, wird hierfür eine neue Stelle geschaffen.

Begründung:

Während der Münchner Pegida-Ableger mit einem Schussgeräusch zu einem durchgestrichenen Kopf des Oberbürgermeisters Schlagzeilen macht, stellt ein Pegida nahestehender Neonazi Anfragen, in denen er Gesinnungsgenossen den Besitz von Handfeuerwaffen ermöglichen will. Dem Kokettieren mit Waffengewalt muss mit Nachdruck Einhalt geboten werden.

Dies obliegt seitens der Stadtverwaltung dem Kreisverwaltungsreferat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KVRs leisten bereits seit Monaten aufgrund der hohen Dichte rechtsextremer Aktivitäten ein außerordentliches Arbeitspensum. Dies ist vorbildlich, kann auf Dauer jedoch keine Lösung sein.

Aus unserer Sicht muss auch weiterhin gewährleistet werden, dass Informationen gebündelt und Informationsflüsse sichergestellt werden. Hierfür bedarf es einer zentralen Anlaufstelle und der notwendigen Kapazitäten, gegebenenfalls durch eine Stellenzuschaltung.

Wir bitten, wie in der Geschäftsordnung des Stadtrates vorgesehen, um eine fristgemäße Bearbeitung unseres Antrages

Fraktion Die Grünen – rosa liste

Dominik Krause	Gülseren Demirel	Dr. Florian Roth	Sabine Krieger
Paul Bickelbacher	Herbert Danner	Lydia Dietrich	K. Habenschaden
Anna Hanusch	Jutta Koller	Hep Monatzeder	Sabine Nallinger
Thomas Niederbühl	Oswald Utz		

Mitglieder des Stadtrates

MITGLIEDER IM STADTRAT MÜNCHEN

Andre Wächter – Fritz Schmude

Allianz für
Fortschritt
und Aufbruch

ALFA

ALFA im Münchner Stadtrat · Marienplatz 8 · 80331 München

Herrn Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Anfrage

München, den 19.01.2016

Warum ist die Weihnachtsrede von Herrn Stadtrat Dr. Babor nicht in der Mediathek zu finden?

Die Weihnachtsrede von Herrn Dr. Babor wurde von vielen gescholten. Leider sind die Bürger nicht in der Lage, sich selbst ein Bild zu machen, da die Rede nicht in der Mediathek der Stadt zu finden ist. Auch konnten wir selbst die Rede in Teilen nicht verstehen, da durch das reflexartige Aufspringen der grünen Kollegen ein derartiger Tumult im Saal entstanden ist, dass dadurch das Gesagte überlagert worden ist.

Wir fragen daher:

Warum ist die Weihnachtsrede von Herrn Dr. Babor nicht in der Mediathek?
Waren die Weihnachtsreden die Jahre davor in der Mediathek?
Falls ja, warum wurde dieses Jahr von dem normalen Vorgehen abgewichen?

ALFA-Gruppierung im Münchner Stadtrat

Fritz Schmude
Andre Wächter



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
20.01.2016

Eine „Expertenanhörung“ zum Thema „Pegida“?

Berichten der Lokalpresse zufolge veranstaltet der Stadtrat im März eine „Expertenanhörung“, bei der offenbar auch das Thema „Pegida“ auf der Tagesordnung stehen soll. Laut der „Süddeutschen Zeitung“ sollen im Rahmen der Veranstaltung, an der neben Vertretern von Religionsgemeinschaften auch für ihre politische Einseitigkeit bekannte Persönlichkeiten und Institutionen wie der Münchner Polizeipräsident und die sogenannte „Fachinformationsstelle gegen Rechtsextremismus“ beteiligt sein sollen, die Teilnehmer der Münchner Pegida-Kundgebungen als „rechtsextrem decouviert“ werden. – Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wann und wo findet die in der Lokalpresse erwähnte „Expertenanhörung“ statt? Wie genau lautet das Thema dieser Veranstaltung?
2. Welche „Experten“ sind eingeladen?
3. Wann und wo findet eine vergleichbare „Expertenanhörung“ im Münchner Stadtrat zum Thema „Linksextremismus“ statt – dies gefragt angesichts der Tatsache, daß auch in München erheblich mehr politisch motivierte Straftaten aus dem linksextremen als aus dem „rechtsextremen“ Spektrum heraus begangen werden? (Vgl. dazu den aktuellen Sicherheitsreport 2014 der Münchner Polizei, <http://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/3675784.pdf>, hier S.60 und 62).

Karl Richter
Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 20. Januar 2016

Baumfällarbeiten in Moosach

Pressemitteilung SWM

Laser und Radiofrequenz: Schonende Behandlung von Krampf- adern

Pressemitteilung Städtisches Klinikum
München

Musikalischer Gottesdienst im Kli- nikum Schwabing

Pressemitteilung Städtisches Klinikum
München

Baumfällarbeiten in Moosach

(20.1.2016) Für den geplanten Neubau „Hybrid.M“ mit Busbetriebshof und Mantelbebauung am Georg-Brauchle-Ring in Moosach laufen die Vorarbeiten. Um das Gelände freizumachen, müssen im Areal zwischen dem Georg-Brauchle-Ring und der SWM Zentrale bis Ende Januar 135 Bäume sowie Buschwerk gefällt werden.

Die Baumfällungen wurden von der Unteren Naturschutzbehörde genehmigt. Ersatzpflanzungen wurden zum Teil schon vorgenommen, weitere sind vorgesehen.

Presseinformation

Lasert und Radiofrequenz: Schonende Behandlung von Krampfadern

Dermatologische Vortragsreihe
am Mittwoch, 27. Januar 2016, um 14.30 Uhr
in der Klinik Thalkirchner Straße, Großer Hörsaal in der zweiten Etage

München, 20. Januar 2016. Etwa die Hälfte aller Deutschen hat mit Krampfadern zu kämpfen. In der Vergangenheit wurden sie weitgehend konventionell behandelt und die betroffenen Venen operativ entfernt. Heute stehen darüber hinaus moderne, kathetergestützte Hitzeverfahren zur Verfügung – wie etwa die Laser- oder Radiofrequenztherapie.

Im Rahmen der „Dermatologischen Vortragsreihe“ am Mittwoch, 27. Januar, stellt der Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. Till Geimer, diese neuen Behandlungsmöglichkeiten vor. Dabei geht er nicht nur auf die Vorteile ein, sondern erklärt auch, für welche Patienten sie am besten geeignet sind. Im Anschluss steht er für persönliche Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Beginn der Veranstaltung ist um 14.30 Uhr. Sie findet im großen Hörsaal in der zweiten Etage der dermatologischen Klinik an der Thalkirchner Straße 48 statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Krampfadern entwickeln sich schleichend über Jahre hinweg. Mit dem Alter verlieren die Gefäßwände ihre Elastizität. In der Folge erweitern sich die oberflächlichen Venen und die Venenklappen werden undicht. Die Ursachen sind vielfältig. Besonders gefährdet sind Menschen mit einer Bindegewebs- oder Venenwandschwäche. Auch in der Schwangerschaft lockern die Hormone das Bindegewebe zusätzlich. Wenig Bewegung, viel Stehen und Übergewicht können weitere Ursachen für Krampfadern sein. Bei der Behandlung sind die Laser- oder Radiowellentherapie im Vergleich zu konventionellen Verfahren deutlich schonender. Zudem können sie in der Regel ambulant durchgeführt werden.

**Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation**

Redaktionskontakt:


Raphael Diecke
Pressesprecher

Marten Scheibel
Stv. Pressesprecher


Telefon (089) 452279-492 / -495
Telefax (089) 452279-749

presse@klinikum-muenchen.de

Besuchen Sie uns im Internet:

 klinikum-muenchen.de

 [KlinikumMuenchen](#)

 [StKM_News](#)

Presseinformation

Musikalischer Gottesdienst im Klinikum Schwabing

am Mittwoch, 27. Januar 2016, um 15.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche, Haus 21

München, 19. Januar 2016. Die Evangelische Kirche im Klinikum Schwabing, Kölner Platz 1, Haus 21, lädt am Mittwoch, 27. Januar, zu einem musikalischen Gottesdienst ein. Unter dem Motto „Sonne, Mond und Sterne“ zaubert Michael Roth an der Orgel stimmungsvolle Licht-Bilder. Beginn ist um 15 Uhr, der Eintritt frei.

Roth wurde im Oktober 2012 als Dekanatskantor für München-Mitte an die traditionsreiche Kirchenmusikstelle St. Markus berufen. Zuvor war er viele Jahre als Kirchenmusiker in verschiedenen Gemeinden Münchens sowie in Neumarkt in der Oberpfalz tätig. Seit 2003 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und Theater München die Fächer Musiktheorie sowie Gehörbildung. Daneben arbeitet Roth als freiberuflicher Chorleiter, Pianist und Organist.

Mit seinen fünf Standorten in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und der Thalkirchner Straße sowie den Servicebetrieben Akademie, Blutspendedienst und Medizet bietet das **Städtische Klinikum München** eine umfassende Versorgung auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Jährlich lassen sich hier rund 150 000 Menschen stationär und weitere 170 000 ambulant behandeln – aus München, der Region und der ganzen Welt. Auch in der Notfallmedizin ist das Städtische Klinikum die Nr. 1: Über 40 Prozent aller Notfälle der Landeshauptstadt werden in den vier Notfallzentren aufgenommen. Mit über 7 000 Beschäftigten, rund 3 300 Betten und vier Häusern der Maximalversorgung ist es Deutschlands zweitgrößter, kommunaler Krankenhausverbund. Alle Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. In den über 60 Fachabteilungen und weiteren Betrieben gibt es zahlreiche, interessante Einsatzgebiete sowie vielfältige Arbeits- und Entwicklungsperspektiven.

**Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation**

Redaktionskontakt:


Raphael Diecke
Pressesprecher

Marten Scheibel
Stv. Pressesprecher


Telefon (089) 452279-492 / -495
Telefax (089) 452279-749

presse@klinikum-muenchen.de

Besuchen Sie uns im Internet:

 klinikum-muenchen.de

 [KlinikumMuenchen](#)

 [StKM_News](#)

